



Verband Katholischer Pfadi

# KOMPASS

*Pfadzeitschrift für Leiterinnen, Leiter und Präses*

[www.kompass.vkp.ch](http://www.kompass.vkp.ch)



H<sup>2</sup>O

Nr. 3 / 2017

Ohne Wasser gibt es kein Leben

Praktipp: Wasser – Lebensader im Pfadilager

Wasser zu Wein

*Heilige Flüsse fließen auf der ganzen Welt – eine Suche nach den Quellen und den Geschichten, die sich um diese Gewässer ranken.*

# Entlang heiliger Flüsse

Von *Norina Stricker / Achaiah*



Der Ganges, der Nil oder der Jordan – alles Flüsse, die als heilig bezeichnet werden. Und es gibt noch einige mehr – natürlich nicht nur in einer Religion, sondern in vielen verschiedenen. Die Flüsse tragen also nicht nur viel Wasser, sondern auch viele Geschichten mit sich. Diesen soll im Folgenden nachgegangen werden.

## Der reinste Ort der Welt

Indien ist ein sehr grosses Land – da erstaunt es nicht, dass der Hinduismus insgesamt sieben Flüsse in Indien als heilig ansieht. Der bekannteste, aber auch der bedeutendste, ist der Fluss Ganga (deutsch: Ganges). Der Ganges gilt demnach auch als Verkörperung der Göttin Ganga und ist für alle Hindus ein Heiligtum. Ein Bad im Ganges gilt als reinigend. Und dies obwohl in unseren Breitengraden meistens die Verschmutzung dieses Flusses im Vordergrund steht. Als reinster Ort gilt dabei Varanasi. Zehntausende kommen in die Stadt im Norden Indiens, um entweder selbst zu sterben oder ihre verstorbenen Verwandten zu verbrennen. In Varanasi zu sterben ist der Traum eines jeden Hindus: Denn, wer in Varanasi stirbt und in den Ganges gelangt, verlässt den Kreislauf des Lebens und tritt in die Ewigkeit ein. Diese Zeremonie ist natürlich auch eine kostspielige Angelegenheit und viele können sich eine Verbrennung nicht leisten.

## Quelle für Vieles

Während viele den Ganges mit dem Verlassen des Lebens in Verbindung bringen, bringt

der Ganges auch Leben. Da nämlich, wo der Ganges in den indischen Ozean fließt, ist die Tier- und Pflanzenwelt sehr vielfältig. Die Vielfalt übertrifft sogar diejenige der afrikanischen Serengeti-Wüste. Der Ganges nimmt also nicht nur Tote auf, sondern bringt auch neues Leben hervor. Der Kreislauf schliesst sich wieder.

## Der Jordan als Pilgerziel

Was der Ganges für die Hindus ist, ist der Jordan für die Christen. Jährlich reisen Tausende von Pilgern ins Westjordanland. So auch unser Jupiter, welcher die Bilder für diesen Beitrag beisteuerte. Viele Pilger begeben sich nach Yardenit und lassen sich da an der Taufstelle in Erinnerung an die Taufe Jesu durch Johannes den Täufer taufen. Yardenit befindet sich an der Stelle, wo der Jordan den See Genezareth verlässt. Ganz einzig, ob dies jedoch die wahre Taufstelle Jesu ist, ist man sich nicht. Sowohl in Israel als auch in Jordanien gibt es je eine weitere Stelle, die in Frage kommt. Dass der Jordan jedoch ebenfalls Lebensader für viele ist, ist unbestritten. Die Bewässerung der Landwirtschaftsflächen und der Städte bedarf viel Wasser. So viel Wasser sogar, dass nur noch 200 Mil-

lionen Kubikmeter Wasser des Jordans in das Tote Meer fließen. Das wiederum ist viel zu wenig, um das unter dem Meeresspiegel gelegene Salzmeer zu erhalten. Auch lässt die Wasserqualität im unteren Teil des Jordans zu wünschen übrig – ähnlich wie beim Ganges.

## Die Kraft des Schlammes

Auch der längste Fluss der Welt – der Nil – ist ein heiliges Gewässer. Der Ur-



*Der Jordan bei Qasr el Jahud.*



An dieser Stelle wurde Jesus vermutlich getauft.

sprung des Nils liegt sowohl in Äthiopien als auch im Südsudan. Da nämlich entsteht der über 6000 Kilometer lange Fluss aus zwei Flüssen: dem blauen und dem weissen Nil. Dann führt der Strom des Flusses durch mehrere afrikanische Länder, bevor er an der Küste Ägyptens in das Mittelmeer mündet. Im alten Ägypten hiess der Nil «Hapi», nach dem Gott Hapi, der dafür zuständig war, Bewegung in den Fluss zu bringen. Diese Bewegung war enorm wichtig für die Menschen, da sie von dieser abhängig waren. Bei Hochwasser spülte der Nil Schlamm auf die Felder, welcher für fruchtbare Flächen sorgte. Wenn der Nil jedoch wenig Wasser führte, bekamen dies die Menschen natürlich auch zu spüren. Die Erträge der Felder blieben aus und die Menschen hatten nicht genug zu essen. Heute sorgt der Staudamm in Assuan, welcher bereits 1902 gebaut wurde, für eine gleichmässige Bewässerung und sichert so den Menschen das Überleben. Ähnlich wie der Ganges ist auch der Nil verantwortlich für eine unglaubliche Pflanzen- und Tierwelt. Der Kreislauf schliesst sich also auch hier wieder und zeigt, dass heilige Flüsse nicht nur als religiöse Symbole spannende Geschichten erzählen. ◆



Der jährlich überschwemmte Bereich am Nilufer bei Karima in der Nubischen Wüste in Sudan.



## Editorial

### Liebe KOMPASS-Leserin Lieber KOMPASS-Leser

Das Wetter macht gerade, was es will:  
Erste Hitzetage wechseln sich mit hef-

tigen Niederschlägen ab. Ist es heiss, lechzen wir nach Flüssigkeit, fällt die Flüssigkeit zuhauf vom Himmel, sehnen wir die Sonne herbei. Ja, es ist Frühsommer oder Spätfrühling! Das ist die Zeit, die Gärtnerfreuden weckt, auch bei mir. Darum stehen in der guten Stube einige Töpfe mit kleinen Pflänzchen, die darauf warten, in den Garten umgesiedelt zu werden. Es scheint mir, es gehe ihnen gleich wie uns: Mal wollen sie mehr Wasser, mal haben sie zu viel. Nur bin ich mit meiner Giesskanne der Wettermacher. Meine Bilanz ist durchzogen, nicht alle Pflänzchen scheinen mit meinen «Wetterkünsten» zufrieden zu sein. Ich tröste mich mit der Überzeugung, dass es wasserscheue Pflanzen geben muss, aber auch «Wasserrateten». Es lehrt mich: Wasser braucht es zum Leben, zu viel Wasser kann verheerend sein.

Flüsse haben in vielen Religionen eine besondere Bedeutung, in fast allen finden sich heilige Flüsse. Achaiah geht diesem Phänomen auf den Grund. Ohne Wasser gibt es kein Leben: Forscher nehmen an, dass erstes Leben im Wasser entstanden ist und wenn im weiten All nach Planeten, auf denen Leben möglich ist, gesucht wird, ist immer Wasser eine Voraussetzung, wie Angora aufzeigt. Der Mensch braucht Wasser zum Leben, aber auch zum Spass. Pelé hat Ausflugstipps im und am Wasser zusammengetragen. Eine Wüste stellen wir uns heiss, öde und lebensfeindlich vor. Barny zeigt, was passiert, wenn es mal in der Wüste regnet. Im Sommerlager stellt die Wasserversorgung vor manche Herausforderung. Jupiter vermittelt in seinem Praxistipp technische Kniffe und Tricks und lässt alle an seinem reichen Erfahrungsschatz teilhaben. Wasser in Wein verwandeln war das erste Wunder von Jesus. Barny schaut genauer hin und erklärt, was es damit auf sich hat. Und schliesslich ermöglicht Wasser Leben, es kann aber auch töten, zum Beispiel wenn ganze Städte versinken. Nicht alle Orte fielen Naturkatastrophen zum Opfer, einige wurden bewusst überflutet. Pelé lässt ein paar versunkene Städte wieder auftauchen. Ich wünsche allen viel Spass beim Lesen.

Michael Weber / Pelé

*Fox stöhnt während der Wanderung: «Ist das eine Hitze! Wenn ich nicht gleich etwas zu trinken bekomme, verdurste ich!» Aber nicht ganz so schnell: Ohne Wasser kann ein Mensch rund drei Tage überleben.*

# Ohne Wasser gibt es kein Leben

Von Michael Wyrsh / Angora



So schlimm wird es nicht kommen, Fox wird es schon noch bis zur nächsten Quelle oder Berghütte aushalten. Tatsächlich aber können Menschen an Wassermangel sterben. Auch Tiere und Pflanzen sind auf Wasser angewiesen. Darum ist es richtig zu sagen: Ohne Wasser gibt es kein Leben.

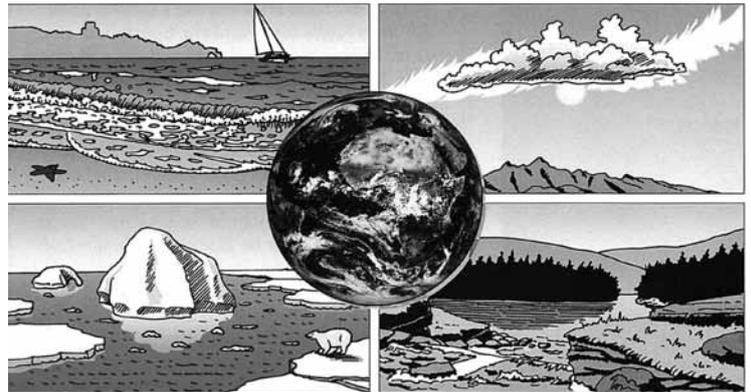
## Wofür benötigen wir denn eigentlich Wasser?

Wir Menschen bestehen zu etwa 65% aus Wasser. Man könnte also fast schon sagen, wir wären «Wasserwesen». Das Blut, das durch unseren ganzen Körper fließt, besteht zu über 50% aus Wasser. Das meiste Wasser aber befindet sich in den rund 100 Billionen Zellen im Körper. Dieses Wasser braucht unser Körper, damit er funktionieren kann. Das Wasser regelt die Herzkreislauf-funktion und die Verdauung. Es dient als Transportmittel für Nährstoffe und ist für die Regulierung der Körpertemperatur von zentraler Bedeutung. Durch Schwitzen, Atmen sowie durch die Ausscheidungen gehen unter normalen Umständen im Lauf eines Tages etwa zwei bis drei Liter Wasser verloren. Dabei entsteht ein Durstgefühl, das mit weiter abnehmendem Wassergehalt des Körpers zunehmend stärker wird. Dieser Wasserverlust muss über Nahrung und vor allem über Getränke wieder ausgeglichen werden.

## Wasser auf der Erde

Machen wir einen kurzen Zeitreisesprung: Forscher nehmen an, dass vor rund dreieinhalb Milliarden Jahren die ersten Lebewesen in der Tiefsee entstanden sind. Wie das geschehen ist, weiss man aber nicht. Bis zum heutigen Tag hat die Welt sich stark verändert – die Kontinente, wie wir sie kennen, sind entstanden, einzelne Tierarten sind verschwunden,

andere sind neu entstanden. Aber eines ist gleich geblieben: Unsere Planetenoberfläche besteht zu einem sehr grossen Teil aus Wasser. Betrachten wir die Weltkarte, springen die grossen blauen Flächen direkt ins Auge. 71% der Erdoberfläche sind mit Wasser bedeckt. Aus diesem Grund wird unser Planet auch «der blaue Planet» genannt.



Die Wasserverteilung auf der Erde.

## Die Suche nach Wasser

Ohne Wasser überleben wir Menschen nur etwa drei Tage. Deshalb ist nur vorstellbar, an einem Ort zu leben, wo Wasser vorhanden ist – und das ist nur hier auf der Erde der Fall. Oder nicht? Die Geschichte der Mars Expedition ist lang. Bereits im Jahre 1960 wurde von der damaligen Sowjetunion eine Sonde auf den Weg zum Mars geschickt. Diese erreichte aber nicht einmal die Erdumlaufbahn. Erst 1965 passierte mit der Mariner 4 die erste Sonde den Roten Planeten und schoss atemberaubende Aufnahmen der Marsoberfläche. Die Mars 3 der NASA landete schliesslich als erstes irdisches Objekt 1971 auf der Marsoberfläche, dann folgten viele enttäuschende Fehlversuche, bis 1997 mit dem Pathfinder ein weiterer Erfolg erzielt werden konnte – eine Karte des Mars konnte erstellt werden. Vor gut 13 Jahren landeten die beiden Marsrover Spirit und

Opportunity und lieferten die Sensation: Es gab einst flüssiges Wasser auf dem Mars! Und das vor rund vier Milliarden Jahren. Wäre es also denkbar, in naher oder ferner Zukunft auf dem Mars zu leben?



Abbildung eines Marsrovers.

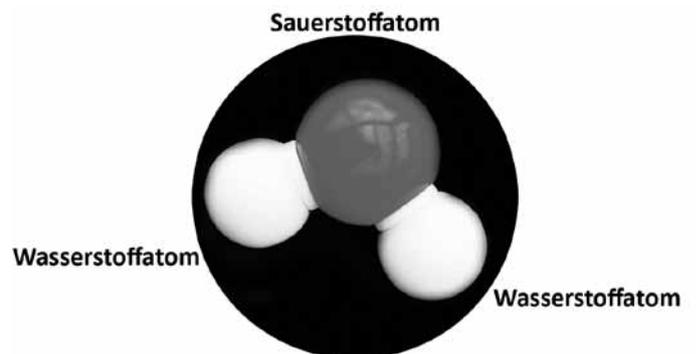
Heute weisen die wärmsten Gebiete auf dem Mars höchstens minus drei Grad Celsius auf, die kältesten Gebiete dagegen liegen bei unter minus 100 Grad Celsius. Das ist kein Zuckerschlecken für lebende Organismen, wie uns. Aber verglichen mit anderen Planeten und Monden unseres Sonnensystems sind es beinahe paradiesische Bedingungen. Und darüber hinaus ist gar nicht erst zu denken. Der äussere Rand unseres Sonnensystems befindet sich zwischen 30 und 50 AE (Astronomische Einheit) von der Sonne entfernt. Das entspricht durchschnittlich einer Länge von rund 7 Milliarden Kilometern. Eine AE entspricht übrigens dem Abstand von der Erde zu Sonne. Mit einer Geschwindigkeit von knapp 40'000 km/h (Geschwindigkeit einer bemannten Rakete) bräuchte man bis zum Rand des Sonnensystems 175'000 Stunden. Umgerechnet sind das immerhin fast 20 Jahre!

### Warum überlegt man sich solche Dinge eigentlich?

Mit der immer steigenden Lebenserwartung nimmt die Bevölkerung zu – es leben immer mehr Menschen auf der Erde. Die Frage stellt sich hier: Haben so viele Menschen auch genügend Platz auf der Erde? Und: Haben diese Menschen genügend Wasser zum Überleben? Es ist also gar nicht so abwegig, einen neuen Lebensraum zu suchen. Ob der Mars dafür der richtige ist?

### Zusammensetzung von Wasser

Zum Schluss begeben wir uns auf die molekulare Ebene: Wie ist Wasser aufgebaut? Woraus besteht Wasser? Wasser kann mithilfe von Strom in seine beiden Bestandteile Wasserstoff und Sauerstoff zerlegt werden. Dabei entsteht doppelt so viel Wasserstoffgas wie Sauerstoffgas. Das liegt daran, dass jedes Wassermolekül aus zwei Wasserstoffatomen und einem Sauerstoffatom aufgebaut ist.



Das Wassermolekül.

Diese beiden Bestandteile von Wasser – Wasserstoff und Sauerstoff – sind beides Elemente. Elemente sind Stoffe, die allen anderen zugrunde liegen – das heisst, alles ist aus Elementen aufgebaut. ◆

**Tourismus-, Personal-, Gruppenunterkünfte**

Matratzen

T 062 758 35 66  
F 062 758 35 67  
www.artlux.ch  
info@artlux.ch

- Schaumstoff-Matratzen
- Matratzen-Überzüge
- Bettwaren für den Objektbereich
- Etagenbetten aus Holz und Metall

nach Mass  
sur mesure

*Es lächelt der See, er ladet zum Bade. Im Sommer ist ein Ausflug an einen See immer ein Erfolg. Es ist aber mehr als Baden möglich.*

# Ausflugstipps im und am Wasser

Von Michael Weber / Pelé

## Pfahlbauer

Wer wohnt schon nicht gerne an einem See? Das haben sich wohl auch die Menschen vor rund 6000 bis 4500 Jahren gedacht und ihre Bauten an den feuchten Seeufern errichtet. Die bis heute erhaltenen Pfähle zeugen davon. Darum ist bis heute die Ansicht verbreitet, dass die Häuser auf Stelzen im Wasser standen. Diese Frage wird in der Forschung kontrovers diskutiert. Sicher lohnt sich ein Ausflug in die Jungsteinzeit. Der Archäologische Lernpfad Wauwilermoos (LU) vermittelt spannende Informationen rund um die bedeutende Pfahlbauerkultur. Der Rundweg startet und endet in der Pfahlbausiedlung Wauwil mit drei rekonstruierten Pfahlbauhäusern. Wauwil ist gut via Sursse mit der Bahn erreichbar.

Link: [www.pfahlbausiedlung.ch](http://www.pfahlbausiedlung.ch)

*Eine Schulklasse hilft beim Verleimen der Hütte.*



Ein weiteres Pfahlbauerdorf befindet sich am Neuenburgersee in Gletterens. Dort steht das Village Lacustre und lädt von Mai bis Oktober zum Besuch ein. In den Sommerferien und an einzelnen Sonntagen im September kann man ohne Voranmeldung an diversen Workshops teilnehmen. Wie wäre es mit dem Basteln einer altsteinzeitlichen Öllampe oder mit dem Ausprobieren von Höhlenmalerei? Das wäre auch ein Spass mit einer Pfadigruppe!

Link: [www.village-lacustre.ch](http://www.village-lacustre.ch)

*Im Village Lacustre wird den Besuchern das steinzeitliche Leben vorgeführt.*



## Hallwilersee

Der Hallwilersee ist zwar nicht der grösste Schweizer See, er kann aber einiges bieten. Zunächst ist da einmal das berühmte Schloss Hallwyl. Das Wasserschloss ist auf zwei aufgeschütteten Inseln errichtet worden. Verschiedene thematische Führungen für Gruppen unterschiedlichen Alters – es findet sich was von den Bibern bis zu den Rovern – lassen die Geschichte erleben. Nach dem Besuch lockt der Hallwilersee zum Baden. Das Schloss Hallwyl ist rund einen Kilometer vom See entfernt, nochmals 200 Meter weiter geht es bis zu den schönen Badestellen des Frauenbades und des Männerbades. Beides sind nicht betreute Seebadis, die für alle zugänglich und gratis sind. Essen und Trinken muss aber selbst mitgebracht werden! Wer ein wenig aktiver Wassersport betreiben möchte, kann an einer Kanutour mitmachen. Verschieden Anbieter starten ihre Touren von Beinwil aus. Das kostet zwar etwas, die Investitionen lohnen sich aber bestimmt. Vor allem der gruppenspezifische Prozess in einem Mehrpersonen-Kanu ist eigentlich unbezahlbar!

*Von oben sieht man gut die beiden aufgeschütteten Inseln, auf denen das Schloss Hallwyl steht.*



Alles ein bisschen Grösser gilt für das Schloss Chillon im Genfersee. Ein wirklich beeindruckendes Schloss und das wohl berühmteste Wasserschloss der Schweiz. In Kombination mit einer Schifffahrt und einem Streifzug durch die Reben der Terrasses de Lavaux ein gelungener Roverausflug. ◆

*Die terrassenförmig angelegten Weinberge der Lavaux sind seit 2007 anerkanntes UNESCO-Weltkulturerbe.*



*Eigentlich sind es die trockensten Gegenden der Welt. Wenn es aber trotzdem mal regnet, staunt man, was aus dem Sand so alles herauskommt.*

# Regen in der Wüste

Von Thomas Boutellier / Barny



Schaut man sich Bilder der Wüsten dieser Welt an, sieht man in erster Linie Sand. Sand, so weit das Auge reicht. Wenn es dann mal etwas anderes hat, dann sind es entweder optische Täuschungen, sogenannte Fata Morganas, oder eben richtige Oasen, welche an Stellen auftauchen, an denen es das Wasser bis an die Oberfläche schafft. Die Oasen sind selten und kaum zu finden, wenn man nicht wie die Wüstenbewohner mit der kargen Landschaft aufwächst.

## Regen in der Wüste

Es ist aber nicht so, dass es in den Wüsten immer ganz trocken ist. Es kann schon vorkommen, dass es in einer Wüste über Jahre nicht mehr geregnet hat, aber wenn es mal regnet, dann so richtig. Es schüttet aus allen Kübeln würde man hierzulande sagen. Und dann, dann bekommen die Wüstentouristen oder die Bewohner der Gegend ein richtiges Naturspektakel zu sehen. Die Wüste blüht. Man kann richtiggehend nachverfolgen, wo das Wasser gefallen ist. Im Sand sind nämlich die kleinsten Samen versteckt. Von blossen Auge nicht zu sehen, sind sie vom Wind in die Wüste getragen worden und haben sich unter der obersten Sandschicht abgelegt. Sie warten dort darauf zu blühen, auch wenn es nur wenige Stunden sein sollte.



*Dort, wo vor kurzer Zeit das Wasser durchgeflossen ist, spriessen nun die Blumen.*

## Acatamawüste

In der Acatamawüste in Peru kann man dieses Phänomen alle paar Jahre (rund alle fünf

bis zehn Jahre) beobachten. Durch das Klimaphänomen El Niño können sich über der 1200 Kilometer langen Wüste genügend Regenwolken sammeln, sodass es zu grossen Regengüssen kommt. Dann blüht die Wüste regelrecht auf: Bis zu 200 Arten von Blumen und Pflanzen spriessen in Kürze aus dem Boden. Nach wenigen Tagen ist der Spuk aber auch schon wieder vorbei. Schliesslich ist es ja, wenn es nicht gerade alle paar Jahre mal regnet, eine Wüste. Das heisst für die Pflanzen, dass sie ganz schnell wieder verdorren und mit den Samen, die sie gebildet haben, wieder im Sand und Gestein verschwinden, darauf wartend, in zehn Jahren wieder hervorzukommen und uns zu verzaubern.



*Die Pflanzen bahnen sich ihren Weg durch die aufgebrochene Erde.*

## Die Wüste lebt

Einer der bekanntesten und erfolgreichsten Dokumentarfilme trägt den Titel «Die Wüste lebt». 1957 wurde der Film von niemand geringerem als Walt Disney produziert. Die Walt-Disney-Studios, bekannt für Animationsfilme, zeichnen sich für einige Tier- und Naturdokumentationen verantwortlich. Doch auch bei diesen Filmen kommt die Unterhaltung nicht zu kurz: Die Filme sind mit Musik untermalt und mit witzigen Kommentaren versehen. Das Erfreuen an der Schönheit und das Staunen über die Natur sind wichtiger als die wissenschaftliche Belehrung. ♦

*Plakat des erfolgreichen Dokumentarfilms von Walt Disney.*



*Wasser ist Leben, auch und gerade im Pfadilager. Die Verfügbarkeit von Wasser auf dem Lagerplatz ist eine fundamentale Frage bei der Wahl des Platzes und der Organisation des Lagers. Obwohl heutzutage viele Plätze gut erschlossen sind, lässt das Wasser im Lager niemanden kalt.*

# Wasser – Lebensader im Pfadilager

Von David Joller / Jupiter



Pro Person und Tag verbraucht die Schweizer Bevölkerung (im Jahr 2015) rund 307 Liter Trinkwasser. Für 40 Personen wären das also 12000 Liter pro Tag. In einem Pfadilager sind es wohl ein paar hundert Liter pro Tag für alle Teilnehmenden. Sicher etwas mehr, wenn fließendes Wasser und eine gute Dusche installiert sind. Oder auch weniger, wenn kein fließendes Wasser da ist und Wasser in Kanistern herbeigeschleppt werden muss.

## Wasserzapfstelle

Viele Lagerplätze sind mittlerweile gut erschlossen mit Trinkwasser. Idealerweise haben sie einen Wasseranschluss auf dem Lagerplatz oder in unmittelbarer Nähe. Die Distanz zum Verbrauchsort ist kurz zu halten, um Probleme mit dem Druck zu reduzieren. Ich kann mich gut erinnern an ein Sommerlager am Gräppelsee. Dort war die Wasserquelle nicht der See, sondern ein rund 150 m weit entfernter Brunnen. Die Wasserleitung aus den grünen Gartenschläuchen hatte nie funktioniert und wir holten das Wasser mit Veloanhänger und Milchkannen. Warum wohl? Der Druck war so tief, dass durch die Distanz das Wasser im Schlauch stecken blieb. Hier ein paar Tipps aus der Physikstunde, worauf man achten muss beim Verlegen einer Wasserleitung:

**Gefälle:** Pro zehn Meter Höhenunterschied gibt es 1 bar Druckdifferenz. Wenn der Wasseranschluss unterhalb des Lagerplatzes liegt, ist der Druck am Ende des Schlauches also tiefer.

**Distanz:** Der Druckverlust im Schlauch steigt mit der Länge des Schlauchs an. Es spielen weitere Faktoren wie

Fließgeschwindigkeit des Wassers oder Schlauchdurchmesser mit. Haben wir zum Beispiel eine 50 m lange Schlauchleitung mit 15 mm Innendurchmesser, die in drei Sekunden einen Liter Wasser liefert, so beträgt der Druckverlust 1,4 bar. Bei 100 m ist der Druckverlust bei sonst gleichbleibenden Parametern 2,8 bar.

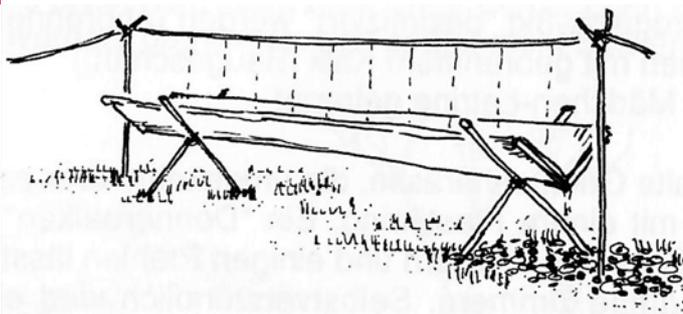
Ein gängiger neuer Gartenschlauch hält je nach Modell zwischen 10 und 40 bar Druck aus und hat rund 15 mm Innendurchmesser. Mit dem Alter und der Belastung hält der Schlauch weniger Druck aus und er wird anfälliger auf Risse und Wasserverlust.

Der normale Wasserdruck beträgt in der Regel 4 bis 6 bar. Es gab Zeiten, da nutzen wir im Pfadilager Druckreduzierventile, damit dieser Druck die Schläuche nicht zum Bersten bringen sollte. Genützt hatte es nicht viel, da die Schläuche alt und strapaziert waren.

## Wasserverbrauch

Ist das Wasser einmal erfolgreich auf dem Lagerplatz installiert, so ist ein verbrauchsarmer Umgang ein Gebot für alle Pfadi. Bei einer wasserlosen Latrine erübrigt sich die Frage nach dem Wassersparen. Eine verbrauchsarme Waschanlage hilft den Wasserverbrauch zu reduzieren. Sie besteht vielfach aus einem Rohr mit Löchern, unter dem ein massgefertigter V-förmiger Trog das Wasser sammelt. Durch die Reduktion der Anzahl Löcher kann einerseits der Druck für die restlichen offenen Löcher erhöht und zugleich Wasserverbrauch reduziert werden. Ein gut funktionierender und dichter Wasserhahn ist zusätzlich hilfreich, dass die Benutzenden die Waschanlage einfach bedienen können. Ich erinnere mich an ein anderes Pfadilager in Oberwald, als wir nach dem Bau der Waschanlage Mühe hatten mit dem Wasserhahn. Bis der talentierte Installateur merkte, dass der Wasserhahn in der falschen Wasserflussrichtung montiert war. Auch in der Küche kann der Verbrauch reduziert

werden, wobei eine gute Hygiene über dem Wassersparen stehen muss. Eine praktische Einrichtung der Wasserstelle mit einem Schlauch hilft, das Wasser ohne Verluste direkt in Kochkessel zu füllen. Waschen von Salat in einem Kessel statt unter laufendem Wasser ergibt sich vielfach von alleine, da die Wasserstelle meistens nicht so komfortabel eingerichtet ist.



*Eine klassische Waschanlage, wie sie im Pfaditechnik des Korps Glockenhof vorgeschlagen wird.*

## Abwasser

Das Abwasser in einem Pfadilager versickert meistens im Boden. Eine Grube bei der Wasserstelle kann helfen, sumpfige Stellen zu verringern. Je nach Bodenbeschaffenheit versickert das Wasser schneller oder weniger schnell. Bei der Wasserstelle in der Küche hilft ein Rost als Unterlage, z. B. eine SBB-Palette, dass das (nicht) Abfließende nicht zum Problem wird. Trotzdem ist bereits bei der Planung zu bedenken, dass Wasser stets hinunterfließt. Also keine Wasserstelle in einer Grube mit Stauwasser. Da erinnere ich mich wiederum an ein Pfadilager in Zeneggen. Unser damaliger Präses hatte sein Zelt am unteren Ende eines kleinen Hangs aufgestellt, just in einer Senke. Als es dann einmal kurz, aber heftig regnete, endete es in Sisyphusarbeit, das Wasser aus der Senke zu schöpfen.

Ein weiterer Gedanke ist der Einsatz von Reinigungsmitteln wert. Das Abwaschmittel Handy hat zwar vielerorts Kultstatus erreicht, ist aber aus ökologischer Sicht keine brauchbare Lösung. Auch wenn ökologische Abwaschmittel etwas teurer sind, fallen die Mehrkosten bei einem Pfadilager nicht ins Gewicht, das ökologische Gewissen bleibt jedoch sauber – und das Geschirr wird es ebenfalls.

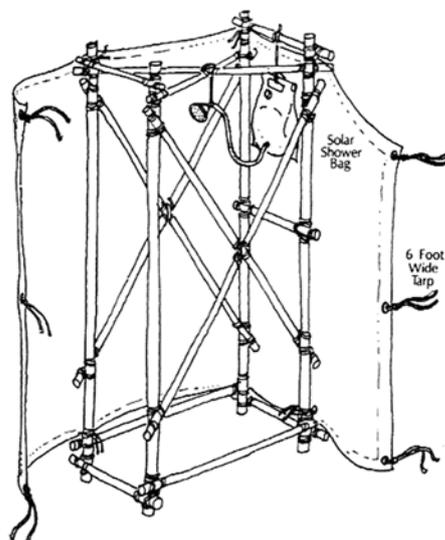
## Wasser wärmen

Das Warmwasser für das Kochen und den Abwasch wird auf dem Feuer erwärmt, klar. Für die gelegentliche Dusche

bieten sich Solarduschen an, schwarze Plastikbeutel mit Brause. Bei Sonne wird das Wasser innert Stunden auf angenehme Temperaturen erwärmt. Die komfortablere Lösung wäre ein Dach mit viel schwarzem Schlauch an einer sonnigen Stelle, wo der Schlauch fast wie ein Durchlauferhitzer wirkt. Oder man hat Glück und die Sonne hat das Wasser in der genügend langen Leitung von der Wasserquelle bis zum Lagerort erwärmt, wenn man gerade eine Dusche nimmt. ♦

### Webtipp:

[www.druckverlust.de](http://www.druckverlust.de) berechnet den Druckverlust bei Schläuchen und anderen Leitungen.



*Wenn die Sonne scheint, heizt sich das Wasser im Solar Shower Bag auf.*

**FACKELN**

**damit die  
Pfadi-Nacht zum  
Tag wird**

bei

**LIENERT-KERZEN AG**  
 Kerzen- und Wachswarenfabrik  
 8840 Einsiedeln  
 Tel. 055 412 23 81  
 Fax 055 412 88 14  
[www.lienert-kerzen.ch](http://www.lienert-kerzen.ch)  
[info@lienert-kerzen.ch](mailto:info@lienert-kerzen.ch)

**LIENERT KERZEN**

*Eines der ersten Wunder, das Jesus gewirkt hat, war ein eindrückliches: Er hat Wasser zu Wein verwandelt. Aber wirklich?*

# Wasser zu Wein

Von Thomas Boutellier / Barny



Und am dritten Tage war eine Hochzeit in Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen. Und als der Wein ausging, sprach die Mutter Jesu zu ihm: «Sie haben keinen Wein mehr.» Jesus sprach zu ihr: «Was geht es dich an, Frau, was ich tue? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.» Seine Mutter sprach zu den Dienern: «Was er euch sagt, das tut.» Es standen aber dort sechs steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte, und in jeden gingen zwei oder drei Masse. Jesus sprach zu ihnen: «Füllt die Wasserkrüge mit Wasser!» Und sie füllten sie bis oben an. Und er sprach zu ihnen: «Schöpft nun und bringt es dem Speisemeister!» Und sie brachten es ihm. Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wusste, woher er kam – die Diener, die das Wasser geschöpft hatten, aber wussten es –, rief der Speisemeister den Bräutigam und sprach zu ihm: «Jedermann gibt zuerst den guten Wein und, wenn sie betrunken werden, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückbehalten.» Das war das erste Zeichen, das Jesus tat, geschehen in Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn. Danach ging Jesus hinab nach Kapernaum, er, seine Mutter, seine Brüder und seine Jünger, und sie blieben nicht lange da.

Jesus kann das also, Wasser zu Wein verwandeln. Und das auch noch auf Befehl, denn seine Mutter bittet ihn darum. Es ist das erste Wunder, das Jesus tut, als er an die Öffentlichkeit tritt. Ohne all die Wunder wäre er einer unter vielen in einem Land, das zu jener Zeit viele selbst ernannte Messiasse kannte.

## Aber wie hat er das gemacht?

Wenn man die Frage googelt, dann kriegt man in erster Linie die Antwort, dass das selbstverständlich ein Wunder ist. Und wahrscheinlich war das auch ein Wunder, denn wer kann schon so viel Wasser zu Wein werden lassen. Nach heutiger Rechnung hat Jesus rund 600 Liter in Wein verwandelt. Das ist doch schon eine ziemliche Menge und dann muss man sich auch noch vorstellen, für wie viele Leute das war. Geht man von  $\frac{3}{4}$  Liter pro Person aus, dann hat das Brautpaar 800 Personen eingeladen.

## Eine andere Erklärung

Es gibt noch einen anderen Erklärungsversuch, der das Wunder keineswegs erklären soll und mit dem Text auch nicht ganz schlüssig zu beweisen ist. Der

Speisemeister spricht ja von gutem Wein. Nun war es in Israel Sitte, dass man, wenn man zu einer Hochzeit eingeladen wurde, Wein mitbrachte. Der Wein für die einfachen Bewohner, und zu denen gehörte Jesus an einer Hochzeitsfeier, war nicht von sonderlich guter Qualität. Heute würde man sagen, es war Verschnitt, also aus vielen Sorten eher lieblos zusammengemischt. Zusätzlich wurde dieser Wein noch mit Wasser verdünnt, damit mehr zur Verfügung stand. Es gab ja auch



*Das Bild der Hochzeit zu Kana des italienischen Malers Paolo Veronese (1528–1588) hängt im Musée du Louvre in Paris.*



*Alljährlich wird die Hochzeit von Kana als eine von sieben Szenen der barocken Weihnachtskrippe in Gutenzell (D) ausgestellt.*

kein Cola oder Ähnliches zu dieser Zeit, also trank man Wasser (wenn es sauber war) oder eben Wein. Auch die Kinder tranken damals verdünnten Wein.

### «Gepantschter» Wein zum Hochzeitsfest

So kam man also zur Hochzeit und am Eingang stand ein Fass. In dieses leerte man seinen eigenen mitgebrachten Wein. Dann gab es ein paar Clevere, die zur Feier kamen, aber sparen wollten. Diese gossen Wasser anstelle von Wein in das Fass. Sieht ja niemand und da der Wein sowieso verdünnt war, machte eine oder zwei solcher Kannen nichts aus, dachten sie sich wohl. Ab und zu kam es vor, dass sich mehr Wasser als Wein im Fass befand, was für die Hochzeitsfamilie eine Katastrophe darstellte. Jetzt könnte man die Geschichte von Jesus und dem Wein auch so erklären, dass Jesus nicht einfach zauberte. Er schüttet auch nicht rote Farbe ins Fass. Er wertete den Wasserwein einfach mit eigenem Wein wieder auf. Dafür müsste er eine ziemliche Menge mitgebracht haben, aber Jesus war kein Bettler und auch nicht arm. Es wäre also möglich, dass er aus dem Weinvorrat seiner Familie auf Aufforderung seiner Mutter den Wein beisteuerte, sodass es eine wunderbare Hochzeit war. Und da es wie ein Wunder erscheinen mag, dass sich plötzlich statt Wasser mit wenig Wein, Wein mit wenig Wasser im Fass befand, wurde die Geschichte damals so auf-

geschrieben, wie sie von den Menschen, die nicht sahen, was Jesus tat, empfunden wurde. Aber: Da Jesus dies tag, kann es auch ein Wunder gewesen sein. ◆

**IHR VEREINSAUSRÜSTER**

**Jim Bob®**  
**JB**

**GRATIS  
KATALOGE  
ANFORDERN**

**WWW.JIMBOB.CH**

**Jim Bob AG**  
**Fohlochstr. 5a - 8460 Marthalen**  
**Tel.: 052 305 40 00 - info@jimbob.ch**

*Leider muss unser Interview mit einer VKP-Abteilung ins Wasser fallen. Die Redewendung „ins Wasser fallen“ hat aber zum folgenden Artikel angeregt. Wobei «fallen» nicht ganz das passende Wort ist.*

# Versunkene Orte

Von Michael Weber / Pelé

Der wohl bekannteste versunkene Ort ist das Inselreich Atlantis. Platon (griechischer Philosoph, der im 4. und 3. Jahrhundert v. Chr. lebte) erwähnte Atlantis als Erster. In seiner Beschreibung war es eine schier unfassbar mächtige Seemacht, die grosse Teile Europas und Afrikas unterworfen hatte. Und schliesslich um 9600 v. Chr. infolge einer Naturkatastrophe innerhalb «eines einzigen Tages und einer unglückseligen Nacht» unterging. Die Wissenschaft geht praktisch ausnahmslos von einer Erfindung aus, während doch immer wieder neue Versuche unternommen wurden, Atlantis zu lokalisieren. Zweifelsohne aber hat die Geschichte von Platon die Fantasie angeregt. Viele Utopien weisen Parallelen auf oder berufen sich in irgendeiner Form auf das untergegangene Inselreich. Platon wird nicht alles frei erfunden haben, sondern liess sich vermutlich durchaus von der Realität inspirieren. Vorbild für Atlantis könnte die Stadt Helike gewesen sein. Das einst sehr reiche Helike versank 373 v. Chr. in einer Flutwelle, die durch ein schweres Erdbeben ausgelöst worden war.

## Naturkatastrophen

Man muss sich gar nicht so lange zurückerinnern, um Bilder ganzer Landstriche, die von Wassermassen überflutet werden, von Strassen, Häusern und tragischerweise auch Menschen, die in wenigen Sekunden einfach weggespült werden, hervorzurufen. Die bisher schlimmste Tsunami-Katastrophe ereignete sich 2004, ausgelöst durch ein unterseeisches Erdbeben. Die Liste der so versunkenen Orte ist lang. Da sind beispielsweise die Städte Heraklion und Kanopus. Die beiden reichen ägyptischen Handelsstädte waren mehr als 1000 Jahre verschollen, bis in den 1930er-Jahren erste Teile Kanopus entdeckt



wurden und schliesslich im Jahr 2000 Unterwasserarchäologen damit begannen, die Schätze auf dem Meeresgrund zu heben. Mit modernster Technik konnte auch die untergegangenen Nachbarstadt Heraklion geortet werden. In den vergangenen Jahren wurden diverse Schätze vergangener Zeiten geborgen. Der Schlick des Meeresgrundes konservierte die Fundstücke, sodass sie teilweise beinahe unversehrt sind. Zum Beispiel konnte anhand der gefundenen Münzen der Untergang zeitlich eingeschränkt werden: Kein Fundstück stammt aus der Zeit nach 800. Das Ende kam für die



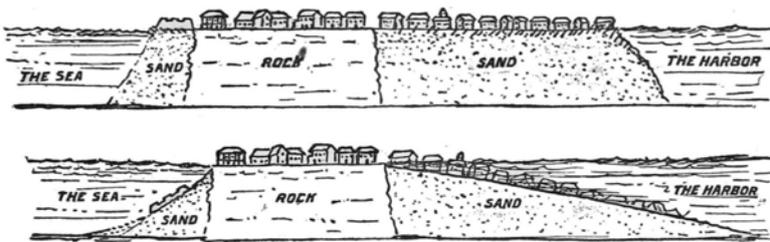
Bewohner zwar unvermittelt, doch sanken die Städte eigentlich langsam ab, währenddessen der Meeresspiegel langsam anstieg. Erdbeben und Tsunami in kurzer Folge besiegelten das Schicksal – den Untergang – der beiden Städte.

*Ein Team von Unterwasserarchäologen bergen die Schätze, die auf dem Meeresgrund lagern.*

## Der Untergang – eine Strafe?

Schon bei Platon ist der Untergang, insbesondere die militärische Niederlage der Streitmacht Atlantis gegen die Athener, als Strafe dargestellt. Atlantis sei ergriffen von der Gier nach Macht und Reichtum, darum versammeln sich die Götter, um über weitere Strafen zu beraten. Der Bericht Platons bricht allerdings vor dem Urteil ab. So ist nicht eindeutig, dass Atlantis für das Fehlverhalten bestraft wurde. Trotz allem muss allen Griechen klar gewesen sein, dass die Götter den Untergang zu liessen, was schon Strafe genug war. Auch in anderen Regionen zu anderen Zeiten scheint dieses Motiv in den Erzählungen durch. An der Nordseeküste verschwand zum Beispiel 1362 das sagenumworbene Rungholt, deren Bewohner unfassbaren

Reichtum angehäuft haben sollten. Als Strafe für ihre Masslosigkeit wären sie vom Meer verschlungen worden. Den Ort scheint es tatsächlich gegeben zu haben, da er in alten Quellen erwähnt ist. Genau lokalisieren lässt sich Rungholt aber nicht, dafür sind die Karten aus dem 14. Jahrhundert schlicht zu wenig exakt. So reich, wie in den späteren Beschreibungen dargestellt, waren die Bewohner allerdings kaum. Ein weiteres Beispiel ist das heutige kleine jamaikanische Dorf Port Royal. 1655 wurde der Ort zum Fort ausgebaut und stieg innerhalb kurzer Zeit zu einer der reichsten Hafenstädte auf – und stand gleichzeitig im Ruf «die verruchteste Stadt der Welt» zu sein. Am 7. Juni 1692 wohl um 11.43 Uhr, wie eine vom Meeresgrund geborgene Uhr nahe legt, erschütterte ein Erdbeben Jamaika, ein Tsunami folgte, der Untergrund, auf dem Port Royal gebaut worden war, kam ins Rutschen und grosse Teile der Stadt verschwanden in Meer.



Port Royal vor und nach dem Erdbeben.

## Nicht versunken, sondern geflutet

Manche Orte wurden auch bewusst unter Wasser gesetzt! Kaum ein Bauprojekt hat in den letzten Jahren so viel Anlass zu Kritik gegeben wie der Drei-Schluchten-Damm in China. Neben verschiedenen negativen ökologischen Auswirkungen mussten mehrere Millionen Menschen ihre Häuser und ihr Land verlassen. 23 793 Hektar Land wurden überflutet, das sind 33 323 Fussballfelder oder der Kanton Zug. Nicht nur im fernen China wurden solche Projekte mit aller Konsequenz umgesetzt, sondern auch ganz in der Nähe von uns. Für die Energiegewinnung wurde der Wasserspiegel des Reschensees um 22 Meter angehoben, mit der Konsequenz, dass die Gemeinde Graun vollständig und die Gemeinde Reschen teilweise überflutet wurden. «Nationale Interessen» wurden im faschistischen Italien höher gewichtet als die Lebensgrundlage der Bevölkerung vor Ort, die lausig entschädigt und vor die Wahl gestellt wurde, entweder an einer höher gelegenen Stelle zu siedeln oder ganz wegzuziehen. Pläne wurden schon in den 1920er-Jahren entwickelt, ab 1937 wurden sie konsequent verfolgt und 1943 die erste Konzession erteilt. Der Bau geriet schon ein halbes Jahr später ins Stocken und nach dem Krieg fehlte Geld – und den Schweizer Elektrizitätsgesellschaften Winterstrom.

Also boten sie eine Finanzierung gegen Stromlieferungen und ermöglichten damit die Umsetzung des Vorhabens. Die Entschädigungen wurden zwar neu angesetzt, es blieb der Bevölkerung aber keine Wahl: 1950 wurden alle Gebäude in Graun und den umliegenden Weilern sowie im betroffenen Teil von Reschen gesprengt und abgetragen. Alle Gebäude, bis auf den Kirchturm, der aus Gründen des Denkmalschutzes verschont wurde.

Ideen, ganze Täler zu fluten und Menschen umzusiedeln gab es auch in der Schweiz. 1941 verfolgte der Direktor der Centralschweizerischen Kraftwerke AG den Plan, unmittelbar bei der Teufelsbrücke in der Schöllenen eine 200 Meter hohe Staumauer zu errichten. Damit sollten auf einen Schlag sämtliche Probleme der Energieversorgung der Schweiz gelöst werden. Dazu hätte allerdings das Urserental (unter anderem die Gemeinden Andermatt, Hospental und Realp) geflutet werden müssen. 2000 Menschen hätten ihre Lebensgrundlage verloren. Ab 1942 wurden Vorbereitungen in Angriff genommen. Anstatt eine offene Diskussion über das umstrittene Projekt zu führen, kaufte die CKW AG im Umkreis von Andermatt Land auf. Bei einem Besuch des verantwortlichen Mitarbeiters wurde dieser gewaltsam von der Dorfbevölkerung verjagt. Unter dem Schlagwort «Krawallnacht von Andermatt» erlangte das Ereignis in der gesamten Schweiz Bekanntheit. Anfang der 1950er-Jahre gab die CKW AG das Vorhaben definitiv auf, da es gegen den Widerstand der Betroffenen nicht durchgesetzt werden konnte. Dass nicht nur Menschen, sondern auch Landschaften schützenswert sind, zeigte sich in den 1980er-Jahren. Nachdem das Departement des Inneren im Bericht «Beurteilung von Wasserkraftwerksprojekten aus der Sicht des Natur- und Heimatschutzes» zum Urteil gelangte, dass die Landschaft der Greina die absolute Schutzwürdigkeit verdiene, wurde auch dieses Stauseeprojekt beerdigt. Die Betreiber fürchteten die rechtliche Unsicherheit, die sich negativ auf die Wirtschaftlichkeit auswirken würde. Gerade heute, wenn über die zukünftige Energiestrategie diskutiert wird, rückt diese Fragen wieder ins Zentrum: Wie kann unser Energiebedarf im Einklang mit der Umwelt und mit den wirtschaftlichen Interessen gedeckt werden? Am besten, indem der Verbrauch gesenkt wird! ◆

*Diese wunderschöne Landschaft hätte geflutet werden sollen.*



*Steht unter Denkmalschutz: Der Turm der alten Kirche von Alt-Graun.*

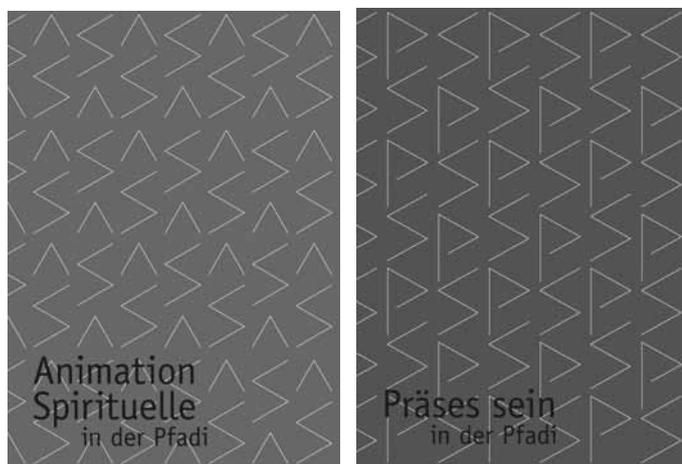


## Präses fragen Barny

Ich bin auf der Suche nach einem Präsehandbuch für meine Arbeit als Pfadipräses. Nun habe ich im Regal ein verstaubtes Handbuch gefunden und mit dem Lesen begonnen. Das scheint ja nicht mehr wirklich aktuell zu sein. Gibt es auch etwas Neues?

Ja, natürlich. Das kann ich seit heute (der Tag, an dem diese Frage gestellt worden ist) ganz selbstverständlich sagen. Denn heute halte ich zum ersten Mal die neue Broschüre Präses sein in der Pfadi in den Händen. Sie ist dir zugestellt worden. Falls du nichts davon weisst, forsche in deinem Poststapel nach oder melde dich bei uns.

Es stimmt, das Präsehandbuch des VKP war jetzt über lange Jahre nicht mehr aktuell, man könnte sagen verstaubt. Die Pfadibewegung Schweiz hat in der Zeit, seit das Präsehandbuch in der letzten Version erschienen ist, einigen Wandel durchgemacht. So haben wir uns entschieden, das Präsehandbuch ganz neu zu machen. Es erscheint nun in Form von Broschüren, die passend ins Cudesch eingeordnet werden können. Die Broschüre Präses sein in der Pfadi enthält weiterhin die Grundlagen, also was ein Präses wissen und können sollte. Dazu gesellt sich neu im gleichen Format die Broschüre Animation Spirituelle in der Pfadi. Die beiden Broschüren nehmen bewusst Bezug auf bestehende Dokumente und Hilfsmittel. Darum sind zusätzlich das Berufsbild kirchliche Jugendarbeiterin / kirchlicher Jugendarbeiter, die Broschüre Betreuen in der Pfadi und das Pfadiprofil ans Herz gelegt. Alles, was online verfügbar ist, findet sich gesammelt auf der Website des VKP unter Präsesarbeit, Verwiesene Hilfsmittel. Alles andere kann beim VKP oder bei Hajk bezogen werden. Wenn du alle Bro-



schüren besitzt und dich durchgearbeitet hast, dann hast du alles, was ein Präses braucht! Und denk dran, weitere Hilfsmittel sind auf unserer Website im Shop bestellbar.

## VKP aktuell

### Die neuen konturen und akzente

Die Lagerhefte 2017 sind ab sofort verfügbar. Das konturen trägt den Titel Würfel, das akzente den Titel Fenster. Selbstverständlich sind die Überlegungen, die wir im Rahmen der Erarbeitung der Broschüre Animation Spirituelle gemacht haben, auch in die Erarbeitung der konturen und akzente eingeflossen. Grundsätzlich hat sich sehr wenig verändert: Für die einzelnen Anispi-Aktivitäten haben wir neu jeweils ein Ziel formuliert, wie gewohnt den passenden Gedanken für das gesamte Anispi und eine Animation ausgedacht. Animation, das tönt neu? Genau, aber wir nennen den Teil nur anders, inhaltlich ist es noch immer das, was wir bis anhin Aktivität nannten. Mit dieser Neubenennung soll klar gemacht werden, dass das Anispi insgesamt eine Aktivität ist, also mit dem passenden Gedanken, dem Text und dem Ausklang, und natürlich mit der Animation, die den aktiven Kern bildet.

### konturen Würfel

Würfel bestehen aus sechs Quadraten, haben acht Ecken und zwölf Kanten. Das macht sie zu regelmässigen Hexaedern mit einer hohen Symmetrie. Und dadurch kann nicht vorausgesagt werden, wie die Würfel fallen, wenn sie geworfen werden. Sicher ist aber, dass sie auf einer Seite zum Liegen kommen: Die Würfel sind gefallen! Das konturen Würfel prägen das Glück, der Zufall und die Entscheidung.



### akzente Fenster

Vier Wände und ein Dach schützen, halten aber das Licht ab. Darum braucht es Fenster. Seit die Menschen feste Häuser bauen, setzen sie sich damit auseinander, dass Fenster zwar Licht reinlassen, aber die Wärme entweicht. Erst spät wurde das heute alltägliche Fensterglas entwickelt, das den Blick nach draussen schweifen lässt, aber immer nur auf einen

## akzente



Ausschnitt unserer Welt. Das akzente Fenster öffnet Fenster und regt mit frischen Ideen an, mal durchzulüften.

### Präsesumfrage

Leider sind wir noch nicht dazu gekommen, die Präsesumfrage auszuwerten, da andere Arbeiten zuerst erledigt werden mussten.

Es ist nach wie vor unser grosses

Ziel, uns zeitnah mit den Resultaten der Umfrage auseinanderzusetzen, damit wir die entsprechenden Schlüsse daraus ziehen können.

### Präsestagung

Am Freitag 25. August 2017 findet die vierte Präsestagung des VKP statt, von 10.15 Uhr bis 16.30 Uhr in unseren Räumlichkeiten am St. Karliquai 12 in Luzern. Wir organisieren die Präsestagung zusammen mit der Pfadibewegung Schweiz (PBS). Am Morgen beschäftigen wir uns mit herausfordernden Situationen mit Eltern, am Nachmittag werden wir die beiden neuen Broschüren Animation Spirituelle in der Pfadi und Präses sein in der Pfadi genauer vorstellen.

Anmelden kannst du dich ganz einfach per Mail an [vkp@vkp.ch](mailto:vkp@vkp.ch).

### Roverwache

Vom Freitagabend 1. September bis Samstagmorgen 2. September 2017 veranstaltet der VKP zusammen mit der juse-so Kirchliche Fachstelle Jugend eine Roverwache in Olten. Roverwachen sind für die Beteiligten immer ein Erlebnis! Für alle Präses, die noch nie selbst eine Roverwache erlebt haben, ist das die Gelegenheit, dies nachzuholen. Einerseits werden an diesem Abend die Methode und die Grundvoraussetzungen zur Durchführung einer Roverwache vorgestellt, andererseits erlebst du sie selbst. Es sollen sich nicht nur Präses angesprochen fühlen, sondern auch Leiterinnen und Leiter und alle, die mal wieder eine ganze Nacht durchdiskutieren wollen! Anmelden kannst du dich per Mail an [barny@vkp.ch](mailto:barny@vkp.ch).



### Denk dran!

Am 27. Oktober 2017 findet in Stans die VKP-DV statt, am 19. Januar 2018 in Aarburg der Präseskurs und am 3. März 2018 in Olten die gemeinsam von VKP, Jubla und DAMP organisierte Präsestagung.



*Wir lassen uns den Sommer-Grill nicht vermiesen: Das VKP-Team beim Grillieren am Teamanlass 2016.*

### Bildquellen

**Seiten 2 und 3:** David Joller / Jupiter; Bertramz, [www.wikimedia.com](http://www.wikimedia.com).

**Seiten 4 und 5:** Karl-Heinz Scharf, Natur Plus 6, Schroedel Verlag GmbH; Aaron Goldstein, [www.flickr.com](http://www.flickr.com); Bin im Garten, [www.wikimedia.org](http://www.wikimedia.org), bearbeitet von Michael Weber / Pelé.

**Seite 6:** [www.pfahlbausiedlung.ch](http://www.pfahlbausiedlung.ch); [www.village-lacustre.ch](http://www.village-lacustre.ch); Lutz Fischer-Lamprecht, [www.wikimedia.org](http://www.wikimedia.org); Patrick Denoréaz, [www.wikimedia.org](http://www.wikimedia.org).

**Seite 7:** Guy Tal, [www.guytal.com](http://www.guytal.com); The Walt Disney Company / TmDB.

**Seite 9:** Pfadfinderkorps Glockenhof; [www.pioneeringprojects.org](http://www.pioneeringprojects.org).

**Seite 11:** Andreas Praefcke, [www.wikimedia.com](http://www.wikimedia.com).

**Seiten 12 und 13:** Frank Goddio / Hilti Foundation; unbekannt, [www.wikimedia.org](http://www.wikimedia.org); Adrian Michael, [www.wikimedia.org](http://www.wikimedia.org).

**Seiten 14 und 15:** Verband Katholischer Pfadi.



Verband Katholischer Pfadi

# KOMPASS

Nächste Ausgabe: Bahnhof

August Nr. 4/2017

Du suchst konkrete Ideen für deine Aktivitäten mit den Pfadi oder anderen Jugendlichen? Du suchst auch Anregungen und Impulse für dich? Der KOMPASS ist genau das Richtige für dich: *Verständlich – Kreativ – Praktisch.*

Der KOMPASS ist von Pfadi für Pfadi gemacht. Im KOMPASS werden Themen, die die Jugendlichen interessieren, aufgearbeitet, hinterfragt und mit praktischen Ideen für die Arbeit mit Jugendlichen bereichert. Die Praktipps sind ideal zum Sammeln.

Der KOMPASS erscheint sechsmal jährlich.

Ich möchte

eine gratis Probenummer

Jahresabo (32.– Fr.\*)

\* Detaillierte Abopreise siehe rechte Spalte.  
Einsenden an: VKP, KOMPASS, St. Karliquai 12,  
6004 Luzern, vkp@vkp.ch

Vorname:

Name:

Adresse:

PLZ und Ort:

Unterschrift:

## H<sub>2</sub>O

2 Entlang heiliger Flüsse

4 Ohne Wasser gibt es kein Leben

6 Ausflugstipps im und am Wasser

7 Regen in der Wüste

8 Wasser – Lebensader im Pfadilager

10 Wasser zu Wein

12 Versunkene Orte

14 VKP aktuell

### KOMPASS

Nr. 3/2017, 78. Jahrgang, erscheint sechsmal jährlich  
ISSN 1661-3996

### Herausgeber

Verband Katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder VKP

### Jahresabonnement

Für aktive Pfadi Fr. 32.–, sonst Fr. 37.–

(Ausland Fr. 35.–/40.–)

Das Abonnement ist nur auf Jahresende schriftlich kündbar. Postkonto: 60-21832-5

### Redaktion und Adressänderungen

Zeitschrift KOMPASS, VKP

St. Karliquai 12, 6004 Luzern

Tel. 041 266 05 00

e-mail: kompass@vkp.ch, Internet: www.vkp.ch

### Druck und Versand

Cavelti AG, Gossau

### Gestaltung und Inserate

creAzzione, Doris Slamanig,

Sonnmat 16 b, 6044 Udligenswil / LU

Telefon 079 721 65 14

doris@creazzione.ch

### KOMPASS-Equipe

Thomas Boutellier, Olten; David Joller, Bern; Michael Weber, Buchs AG; Andreas Mathis, Oberrickenbach; Christine Moos, Ballwil; Norina Stricker, Olten

PP Post CH AG, 6004 Luzern, St. Karliquai 12  
Adressberichtigung melden  
Zutreffendes ankreuzen:  Weggezogen  Adresse ungenügend  
 Gestorben  Abgereist ohne Adressangabe  Unbekannt